Am 6. d. Mts., Nachts ½2 Uhr, endete ein Herzschlag unerwartet und schnell das theure Leben voll Liebe und Aufopferung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des

Herrn Wilhelm August Seyferth,

im Alter von 70 Jahren.

Tiefgebeugt bringen diese Trauerkunde mit der Bitte um stilles Beileid

Reichenbach i/V. — Pauline verw. Seyferth geb. Löscher,
Leipzig. — Carl Seyferth und Frau geb. Lieber,
Plagwitz. — Carl Striegel und Frau geb. Seyferth,
Plauen i/V. — Gustav Münzer und Frau geb. Seyferth,
Arno Seyferth,
Johann Seyferth,
Oswald Hillig und Frau geb. Seyferth.

Für die unendlichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meines theuern entschlafenen Gatten

Herrn Waldemar Schöttler

sage ich gleichzeitig im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen innigsten Dank.

Leipzig, den 9. April 1888. — Olga verw. Schöttler geb. Karschelitz.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Rudolph Schatz** sagen hiermit ihren tiefgefühltesten wärmsten Dank

Leipzig, den 8. April 1888.
J. G. Schatz, Frau und Geschwister.

Verlobt: Herr Carl Sommer, Kaufmann, mit Frl. Elisabeth Wölck in Schönerberg. Herr Johann Bertram in Dresden mit Frl. Elisabeth Arnold das.

Vermählt: Herr Oskar Seße in Schöneberg mit Frl. Clara Kröber das. Herr Ernst Hammer in Lößnitz mit Frl. Marie Sodeur das.

Geboren: Herrn Hermann Fiedler in Leitelshain ein Sohn.

Gestorben: Herr Ernst Gottlob Kleinke, Maurermeister in Löbau. Herrn W. Kunath's in Wolkwitz Töchterchen Käthe. Herr Hans Günther Hoffmann, Spielwaarenfabrikant in Olbernhau. Herr Carl Wilhelm Riebel, Rentner aus Kemnitz. Frau Ottilie Rode geb. Dietrich in Hamburg. Frl. Mathilde Haubold in Großzöbig. Herr Ernst Hause, Privatus, ehem. Cigarrenfabrikant aus Dresden, in der Nervenheilstätte Lindenhof-Coswig.

Militair-Verein „Kameradschaft" Leipzig u. Umgegend

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden **Hermann Höller** findet Dienstag früh ½9 Uhr, diejenige des Kameraden **F. L. Ludwig** dagegen Donnerstag früh ½9 Uhr statt. An genannten Tagen stellt die Fahnenbegleitung früh 8 Uhr Königsplatz 2.

Der Vorstand.

Verein ehrenvoll verabschiedeter Militairs.

Zu der **Mittwoch, den 11. dss.,** Vormittags ½8 Uhr, vom Trauerhause, Taucher Straße Nr. 3, aus stattfindenden Beerdigung des verstorbenen Kamerad **Oscar Schmiedt** wird zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen. Versammlung der Fahnenbegleitung ½7 Uhr früh Nürnberger Straße Nr. 34.

Der Vorstand.

Beerdigungs-Anstalt und Bazar für Fuhrwesen
v. **M. Ritter,**
32 Neukirchhof 32.
(Annahmestelle: Querstraße Nr. 2),
Filiale: Volkmarsdorf, Louisenstraße Nr. 21,
empfiehlt sich für Leipzig und Umgegend zur Ausführung von Beerdigungen aller Art, sowie Ueberführung Verstorbener im In- und Ausland.
Größtes Lager von Sarkophagen, Holz- und Metallsärgen.
Conductführer: Ernst Bartholomäus und Johann Schlegel.

▭ **M. z. d. 3 P.** Heute 6½ U. M. C 7 U. L. I. u. A. 8 U. Tafel.

J. O. O. F. L.-L. H. A. 8 U. A. L.

Heute Abs. 8 U. E. B. ▭ **B. z. L.**

Marien-Bad. Größtes Schwimmbassin mit elektr. Beleuchtung. Neuschönefeld. Eisenbahnstraße 31. Sophienstraße 13/14. Wassertemperatur **20°.** Damen-Badezeit: Mont., Dienst., Donnerst. u. Freitag 9—11 Uhr Vorm., u. Mittwoch u. Sonnabend 2 bis 4 Uhr Nachmittags. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Sophien-Bad. Russische Dampf-, Irisch-Römische u. Douche-Bäd. Für Herren von 8-½1 u. 4-9 Uhr. Damen v. 1-4 Uhr täglich. Wannen- u. Hausbäder zu jeder Tageszeit. **Schwimm-Bassin 20°** Damen: Dienst., Donnerst. u. Sonnab. v. ½9-½11 U., Montag, Mittw., Freit. v. ½2-5 Uhr.

Diana-Bad Röm.-Irische, Russ. Dampf- und elektromagnet. Bäder I. u. II. Cl., als einzig bewährtes, „den Stoffwechsel erzeugendes" Heilmittel bei allen Haut- und Erkältungsleiden, wie: Gicht, Rheumatismus, Lähmung, Blutstockung, Nervenschmerz ꝛc. Der Zusicherung aufmerksamer Bedienung und guter Massage sind diese Bäder als die vollständigsten von ärztlicher Seite anerkannt und empfohlen.

Augustusbad, Poststraße 15. Tägl. geöffnet von Morgens bis Abends, Sonntags bis Mittags. Wannenbäder genau nach ärztlicher Verordnung.

Friedrichsbad, Schwimm-Bassin 20°. Naundörfchen 5. Wannenbäder von früh bis Abends 9 Uhr.

Speiseanstalt I. Mittwoch: Sauerkraut mit Schweinefleisch. P. U. Methe.
II. „ Kartoffelmus mit Saucischen. P. B. Kursch.
Neue Leipziger Speiseanst., Reiner Str. 4/6ab. Dienstag: Schöpsenfleisch u. Kartoffelklöße.

Die Lage in Rumänien.

* Durch ganz außergewöhnliche Zeitverhältnisse an die Spitze der Staatsverwaltung berufen, kann das Ministerium, welches am 3. d. M. Abends in das Amt trat, nur mit Rücksicht auf eben diese Zeitverhältnisse in entsprechender Weise gewürdigt werden. Das Cabinet Bratianu-Sturdza demissionirte, nachdem ihm noch soeben von der Kammer ein glänzendes Vertrauensvotum ausgestellt worden war, um Raum für ein neutrales Cabinet zu geben, welchem es möglich werden sollte, das Budget ohne Wiederholung tumultuarischer Scenen auf der Straße und im Parlamente zu erledigen. Als die den Parteikämpfen der letzten Zeit am fernsten stehende politische Gruppe wurde die sogenannte jungconservative Fraction für die Neubildung des Cabinets ausersehen und in ihr wieder speciell eine Persönlichkeit mit Zusammenstellung der Ministerliste beauftragt, die in den letzten Jahren ohne directe Beziehung zur activen Politik, durch ihre Ruhe und durch die Gediegenheit ihres Charakters sich die allgemeinste Achtung erworben hatte.

Theodor Rosetti gehörte als Sections-Präsident des Cassationshofes zu den ersten Beamten des Staates, dem er ebenso wie seinem Könige unter allen Umständen in loyalster Weise gedient hat. Ihm konnte man vertrauen, daß er seine Aufgabe zur Bildung eines Versöhnungs-Ministeriums in einer die gemäßigten Persönlichkeiten aller Parteien befriedigenden Weise erfüllen werde. Außer ihm gehören noch die Mitglieder des neuen Cabinets P. Carp, T. Majorescu und Al. Marghiloman der jungconservativen Partei an, für welche in Gemäßheit ihres zu allen Zeiten unverbrüchlich festgehaltenen Programms die Aufrechterhaltung und Festigung der guten Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn Hauptaugenmerk ihrer Regierungsthätigkeit sein wird. Prinz Al. Stirbey, welcher sich anläßlich der letzten Neuwahlen activ am politischen Leben betheiligte, wird zu den Altconservativen gezählt und hatte sich als solcher der „Vereinigten Opposition" angeschlossen. Als einen der reichsten Grundbesitzer im Lande und eine ihrer persönlichen Vorzüge halber äußerst populäre Persönlichkeit hatte ihn die „vereinigte Opposition" zu einem ihrer parlamentarischen Chefs gewählt. Doch hat die Zurückhaltung, welche Prinz Al. Stirbey den tumultuarischen Vorfällen der letzten Woche gegenüber bekundete, zur Genüge gezeigt, daß er einer Politik des Skandals kein Gefallen abgewinnen könne. Betreffs seiner Anschauungen über die äußere Politik Rumäniens stimmt Prinz Stirbey mit der früheren Regierung und den Ansichten der Jungconservativen vollständig überein. Auch der neue Finanzminister, M. Ghermani, ist ein Altconservativer sehr gemäßigter Färbung, gleichzeitig aber durch seine geschäftlichen Kenntnisse in Finanz-Angelegenheiten (Ghermani ist einer der angesehensten Bankiers Bukarests) so wohl versirt, daß alle Parteien ihm ohne jedwede Besorgniß die Verwaltung des Finanzportefeuilles anvertrauen können. General Barozzi endlich, der neue Kriegsminister, ist nur Soldat, kein Parteimann, und erfreut sich des besonderen Vertrauens seines obersten Kriegsherrn, auf dessen speciellen Wunsch er auch dem Cabinete beigetreten ist. Die neue Regierung verfügt über keine parlamentarische Partei-Majorität, doch steht zu erwarten, daß die Patrioten aller Parteien den außerordentlichen Verhältnissen, unter welchen sie zur Regierung berufen wurde, Rechnung tragen werden. Ein Theil der Altconservativen, mit den besonders die auswärtige Politik der früheren Regierung bekämpfenden Parlaments-Notabilitäten N. Blaheremberg und P. Gradisteanu an die Spitze, wird zwar dem neuen Cabinete feindlich gegenüberstehen, auch ein Theil der bisher im Lager der „vereinigten Opposition" stehenden nationalliberalen Dissidenten und zahlreiche Mitglieder der bisherigen Parlamentsmajorität werden in engherziger Festhaltung am todten Buchstaben des Parteiprogramms einem mit Unterstützung gemäßigter Altconservativen gebildeten jungconservativen Programme keinen Beistand leisten, die Majorität ist jedoch dem neuen Cabinet wenigstens für die Erledigung des Budgets sicher, mit welcher allem Anscheine nach die Thätigkeit der jetzigen Kammern ihren Abschluß finden wird. Die weitere Zukunft hängt vom Ergebnisse der nächsten Parlaments-Neuwahlen ab.

In den am Sonnabend abgehaltenen Partei-Versammlungen sind Beschlüsse über das der Regierung gegenüber zu beobachtende Verhalten noch nicht gefaßt worden. Der Ministerpräsident Rosetti hat, wie verlautet, dem Abgeordneten Catargi auf eine bezügliche Anfrage erwidert, daß er das Parlament aufzulösen gedenke, daß er aber den Zeitpunct hierfür noch nicht bestimmen könne. Man nimmt an, daß das Cabinet dahin trachten werde, die Neuwahlen bis zum September hinauszuschieben.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Dem Berliner Correspondenten des officiösen Wiener „Fremdenblattes" gehen folgende sensationelle Mittheilungen über die Kanzlerkrisis zu:

Die Kanzlerkrise besteht seit dem 31. März, an welchem Tage Bismarck vor der Kaiserin seine Gründe gegen den Verlobungsplan entwickelte. Als die Kaiserin jedoch aus diesen Gründen nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß die Verbindung unausführbar sei und sich rückhaltlos in diesem Sinne aussprach, kündigte der Kanzler, falls die Kaiserin auf der Verlobung beharre, seine Demission an. Am nächsten Tage sprach der Kronprinz den bekannten Toast, dessen Bedeutung man unter diesen Umständen würdigen könne. Die Krise wurde acut, als am 4. April dem Kanzler die bevorstehende Ankunft des Prinzen von Battenberg mitgetheilt wurde. Er behauptete insofern das Feld, als die Abreise des Prinzen vorläufig verschoben wurde. Die Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und der Kaiserin nahmen ihren Fortgang, aber beide Seiten hatten keine Neigung, nachzugeben. Die Kaiserin hat sich mit dem Gedanken eines Herzensbundes ihrer Tochter mit dem Prinzen von Battenberg so vertraut gemacht und ihre Ausdauer ist, wenn der Entschluß einmal gefaßt ist, so groß, daß von ihr keine Nachgiebigkeit, höchstens ein Aufschub zu erwarten ist. Davon, daß Bismarck seinen Widerspruch aufgebe, kann ebensowenig die Rede sein. Der Kaiser verhält sich passiv, er will das Glück seines Kindes nicht hindern, aber auch die politischen Empfindungen des Kanzlers nicht verletzen und überläßt der Kaiserin die Unterhandlungen. Unterrichtete Kreise glauben nicht an eine baldige Beendigung des Conflicts. Bismarck erklärte offen Personen seiner Umgebung, daß er, wenn die Verlobung zu Stande komme, nicht eine Stunde länger Minister bleibe.

Wir geben diese Mittheilung ohne Gewähr für ihre Richtigkeit und können nur den Wunsch wiederholen, daß endlich von autoritativer Seite Schritte gethan werden möchten, um Licht in die Sache zu bringen und die Besorgnisse zu zerstreuen, welche nachgerade die weitesten Volkskreise ergriffen haben. Die Beseitigung des Fürsten Bismarck unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen wäre ein nationales Unglück, und wir hoffen, falls die Krisis in der That fortbesteht, von der Weisheit Kaiser Friedrich's, daß er gleich seinem in Gott ruhenden Vater dem Entlassungsgesuche des großen Kanzlers ein entschiedenes „Niemals!" entgegensetzen werde.

* Wie der „Politischen Correspondenz" aus Belgrad gemeldet wird, hat die serbische Regierung in den letzten Tagen Anlaß genommen, die in Serbien weilenden bulgarischen Emigranten vor Umtrieben, welche die zwischen Serbien und Bulgarien bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu stören vermöchten, zu warnen, mit dem Hinzufügen, daß Serbien in solchem Falle den Emigranten die Gastfreundschaft entziehen müßte. — Zur Lage berichtet dieselbe Correspondenz noch aus Belgrad vom 5. April:

Die Eröffnung der Skupschtina durch einen einfachen königlichen Ukas ist nicht nur im Auslande scharf bemerkt worden, sondern hat auch im Inlande eine Reihe von dem gegenwärtigen Regime mehr oder weniger abträglichen Commentaren hervorgerufen. Der „Radical" verstieg sich sogar zu der schwerwiegenden Anklage, daß das radicale Cabinet, indem es der Krone den Rath ertheilt, von einer förmlichen Thronrede abzusehen, ein durch Gewohnheit und Verfassung geheiligtes Recht der Volksvertretung verletzt habe. Will man aber die Sachlage unparteiisch beurtheilen, dann kann man dem diesbezüglichen Entschluß der Regierung die Berechtigung nicht absprechen. Wie bekannt, ist das Cabinet Gruic einem zwischen dem radicalen Club der Skupschtina am 30. December 1887 zu Stande gekommenen Compromisse entsprungen, welches man als das officielle und ausschließlich giltige Programm sowohl der nun herrschenden Partei, als auch der ihr entnommenen Regierung betrachten muß. Nun ist es aber kein Geheimniß mehr, daß ein ansehnlicher Theil der am 4. März gewählten Skupschtinare den Wählern Versprechungen gemacht und sogar bindende Verpflichtungen denselben gegenüber übernommen hat, welche zu den wesentlichen Bestimmungen des Pactes vom December in starkem Widerspruche stehen. Dies gilt namentlich von der Regelung der Staatsfinanzen — eine Regelung, welche ohne Vermehrung der Steuerlast schwer denkbar ist, während eine Reihe von Abgeordneten radicaler Richtung sich für eine Verringerung der Steuern einsetzen zu wollen erklärte. Da eine Thronrede in der Regel dem Programme der Regierung Ausdruck zu geben pflegt, dieses aber jetzt anscheinend nicht von der ganzen Partei getheilt wird, war es gewiß angezeigt, von einer solchen abzusehen, um nicht in der Adresse, mit welcher diese hätte beantwortet werden sollen, sofort die Dissonanz zu enthüllen, welche sich innerhalb der Skupschtina-Majorität bemerkbar zu machen beginnt.

Der König hat anläßlich des Empfanges des Parlaments demselben die Bedingungen in Erinnerung gerufen, unter welchen die gesammte Regierungs-, wie Skupschtina-Situation geschaffen wurde. Aus der königlichen Ansprache geht hervor, daß das Cabinet Gruic nach wie vor das Vertrauen der Krone besitze, daß aber beide, Krone und Regierung, auf der Durchführung des December-Programms unbedingt und unter allen Umständen beharren. Der Schwerpunct der Situation ruht nun in der Skupschtina. Von ihrer Haltung hängt die Existenz des radicalen Cabinets und des gesammten am 31. December 1887 eingeführten Regimes ab. Sollte die Secession innerhalb der Majorität noch weitere Fortschritte machen, sollte die Vertretung aus Popularitäts-Hascherei oder anderen Gründen von zweifelhafter Berechtigung es für gut finden, dem vereinbarten Programme untreu zu werden, dann ist eine arge Gefährdung der Daseinsbedingungen der Kammer sowohl, als auch der Regierung unabwendbar und eine Parlaments- und Ministerkrise würde die Folge sein. Noch ist aber die Hoffnung gestattet, daß wohlverstandener Patriotismus und eine staatsmännische Abwägung aller obwaltenden Verhältnisse die Majorität zu einer Haltung vermögen werden, die dem Lande diese Doppelkrise ersparen wird.

Die turbulenten Vorgänge im benachbarten Rumänien haben auch in Serbien einen tiefen Eindruck gemacht. Ein hiesiges Blatt tritt mit der Behauptung auf, daß die erwähnten Scenen, die sich in Bukarest abgespielt hatten, durch Einflüsse provocirt worden seien, „die auf Störung der legalen Ordnung auf der Balkanhalbinsel gerichtet sind". Vielleicht erklärt die Natur der in Rede stehenden Einflüsse die Thatsache, daß alle panslawistischen Organe in Belgrad in wenig gewundener Weise Partei für die Bukarester Straßenhelden ergriffen und gegen König Carol Front gemacht haben. Uebrigens mag bei dieser Gelegenheit constatirt werden, daß die Bevölkerung in der serbischen Hauptstadt wie im ganzen Lande wenig Neigung verräth, sich für die panslawistischen Hetzer zu echauffiren. Die politisch reifen Kreise verurtheilen alle diese und ähnliche Machinationen laut und unumwunden.

Socialpolitisches.

Kranken- und Begräbnißcasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen E. H.

Dem soeben erschienenen Berichte über das Geschäftsjahr 1887 entnehmen wir Folgendes: „Das verflossene Geschäftsjahr — das fünfte seit Bestehen der Casse — war das günstigste für die Weiterentwickelung der Hilfscasse, wie dies aus dem Anwachsen der Mitgliederzahl und dem Rechnungswerke ersichtlich ist. Zu diesem Aufschwunge hat insbesondere die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Angehörigen des Handelsstandes in mehreren großen Städten, Breslau, Dresden, Görlitz, Nordhausen u. s. w. beigetragen.

Am 1. Januar 1887 betrug die Mitgliederzahl 1657. Hierzu traten Neuaufgenommene 1261, während 260 in Abgang kamen, so daß ein Bestand von 2658 Mitgliedern am 31. December 1887 verblieb. Der Mitgliederverlust setzt sich zusammen aus 74 freiwillig ausgetretenen, 11 gestorbenen, 87 zum Militair eingezogenen, 88 wegen Nichtzahlung der Beiträge ausgeschlossenen Mitgliedern. (Am Schlusse des Berichtes war die Mitgliederzahl auf 2993 gestiegen.) Die Mitglieder vertheilen sich auf 5 Classen mit einem Krankengelde von 1,50, 2, 3, 4 und 5 ℳ für den Tag. Das gesammte versicherte Krankengeld beträgt 6994 ℳ täglich. Das Begräbnißgeld beträgt für 1413 Mitglieder, welche der Casse mindestens 12 Monate angehören, 100 ℳ, für 1245, welche nur kürzere Zeit Mitglied sind, 50 ℳ. Das gesammte versicherte Begräbnißgeld beträgt sonach 203 550 ℳ. Erkrankungsfälle wurden im vergangenen Jahre 627 angemeldet, davon 291 Fälle, bei denen die Mitglieder erwerbsunfähig blieben. Auf je 100 Mitglieder kommen ca. 34 Krankenfälle, auf je ein Mitglied 10⅔ Krankentage, wovon ca. 4⅔ mit Erwerbsunfähigkeit. Krankengelder wurden gezahlt im Ganzen 32 980,80 ℳ, und zwar an erwerbsfähige Kranke 10 476,80 ℳ und an erwerbsunfähige Kranke 22 504 ℳ. Die 12 schwersten Krankheiten beanspruchten Summen von [illegible] ℳ, 885 ℳ, 572 ℳ, 546 ℳ, 531 ℳ, 522 ℳ, 350 ℳ, 337 ℳ, 318 ℳ, 316 ℳ, 307 ℳ, 273 ℳ. An Begräbnißgeld waren in 9 Fällen zusammen 800 ℳ zu zahlen. Die Verwaltungskosten betragen 5844 ℳ oder 8,66 Proc. der Einnahme an Eintrittsgeldern und Mitgliederbeiträgen 2,92 ℳ für jedes Mitglied. Die Mitglieder im Reiche vertheilen sich auf 18 Verwaltungsstellen mit 1551, 38 Zahlstellen mit 359 und auf die Hauptstelle Leipzig mit 748 Mitgliedern. Bei der gesetzlich vorgeschriebenen Revision durch die vorgesetzte Behörde, welche am 22. und 23. November 1887 durch eingehende Prüfung der Bücher, Belege und Werthbestände erfolgte, waren Erinnerungen nicht zu ziehen. Der Rechnungsabschluß führt an als Einnahme 1143 ℳ Eintrittsgelder, 46 204,20 ℳ für Mitgliederbeiträge, 936 ℳ Zinsen von Capitalien, 158,50 ℳ Strafgelder, sowie 1265,60 ℳ aus dem Reservefonds, zusammen 49 757,30 ℳ. Dagegen als Ausgaben 32 980,80 ℳ für gezahlte Krankengelder, 800 ℳ Begräbnißgeld, 5344 ℳ Verwaltungskosten, zusammen 39 124,80 ℳ, so daß sich ein reiner Ueberschuß von 10 632,50 ℳ für das Jahr 1887 ergiebt.

Der Vermögensausweis vom 31. December 1887 ergiebt einen Bestand von 32 265,64 ℳ und zwar 1633,14 ℳ in Casse, sowie 30 632,50 ℳ in Werthpapieren (30 000 ℳ nominell 4proc. preuß. consol. Anleihe). Das Vermögen vertheilt sich auf a. das Lohmann'sche Vermächtniß von 3000 ℳ; b. auf den Betriebsfonds mit 1633,14 ℳ; sowie c. auf den Reservefonds mit 27 632,50 ℳ. Der letztere betrug am 1. Januar 1887 17 000 ℳ und wurden demselben zugeführt 1) die gesetzmäßige Rücklage (10 Proc. der Mitgliederbeiträge), 2) eine besondere Rücklage von 6012,08 ℳ, zusammen also 10 632,50 ℳ, der Betrag des Ueberschusses. Seit Bestehen der Hilfscasse (1. August 1883) betrugen die Einnahmen an Eintrittsgeldern 3857 ℳ, an Mitgliederbeiträgen 125 561,48 ℳ. Dagegen die Ausgaben an Krankengeld 83 241,48 ℳ, sowie an Begräbnißgeld 2400 ℳ." — Soweit der Bericht.

Wie diese Zahlen zeigen, ist der Stand der Hilfscasse ein sehr guter. Die Casse hat trotz der bedeutend größeren Leistungen, die das Krankenversicherungsgesetz auch ihr auferlegt hat, dem Reservefonds einen erheblich größeren Betrag zuführen können, als nach der gesetzlichen Vorschrift erforderlich ist. Dieses Ergebniß ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß auch die eingeschriebenen Hilfscassen, wenn sie umsichtig und gewissenhaft verwaltet werden, Erhebliches zu leisten vermögen. Bei der auch in Leipzig bevorstehenden Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf Handlungs-Gehilfen und -Lehrlinge wird die Hilfscasse jedenfalls die Beachtung finden, die sie verdient.

Musik.

* Leipzig, 10. April. Stadttheater. Trotzdem der heutige „Lucca-Abend" im Neuen Theater um 7 Uhr erst seinen Anfang nimmt, wird die Vorstellung doch so zeitig ihr Ende erreichen, daß die speciell zu dem Gastspiel der Frau Pauline Lucca nach Leipzig gekommenen fremden Besucher noch die Abendzüge zur Rückkehr benutzen können. — Die vielfach verbreitete Annahme, es sei kein Billet zu der heutigen Vorstellung mehr zu haben, ist eine irrige; es stehen noch Billets zur Verfügung, allerdings in geringer Anzahl.

Leipzig, 9. April. Der hiesige Männergesangverein „Anakreon", welcher unter der sehr tüchtigen Leitung des Herrn Georg Bärwinkel steht, feierte am vergangenen Sonnabend sein 38. Stiftungsfest. Es ist gewiß nicht ungerechtfertigt, eines solchen Ehrentags auch an dieser Stelle zu gedenken, wenngleich das schöne Fest nur im engen Freundeskreise begangen wurde. Eingeleitet durch Mendelssohn's „Stiftungsfeier", kamen noch mehrere künstlerische Vorträge zu Gehör, von welchen sich nur Lobenswerthes sagen läßt. Hierauf folgte eine Festtafel, bei welcher in verschiedenen Toasten das Wirken und Schaffen des Vereins in sinniger Weise geschildert wurde. Zum Schluß wurde auf Anregung des Vorstandes eine Sammlung zum Besten der Wasserbeschädigten veranstaltet, welche allseitig freudigst unterstützt wurde und eine ansehnliche Summe ergab. Ein fröhlicher Tanz erhielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung. — F. L.

n. Leipzig, 9. April. Berger's Musikinstitut. Am Sonntag Vormittag gaben auch die Schüler des Berger'schen Musikinstitutes im Saale des Etablissement „Bonorand" eine Probe ihrer musikalischen Fortschritte. Ein Blick auf das Programm, welches eine außerordentlich lange Reihe von musikalischen Vorträgen aufwies, zeigte die erfreuliche Thatsache, daß bei Weitem der größere Theil der Musikstücke dem Gebiete der classischen Musik entnommen war, während für die leichteren Vorträge immerhin die besseren Stücke der modernen Salonmusik gewählt waren. Ueber das Spiel aller Schüler, welche gestern ihre Fertigkeit zeigten, läßt sich ein zusammenfassendes Urtheil nicht geben, da neben recht wackeren und sogar überraschend sicheren Vorträgen auch einige minder gute holperige zu Gehör kamen; aber man sah es den jungen eifrigen Pianisten doch an, daß sie den redlichsten Willen haben und daß sie auf einer sicheren, trefflichen Grundlage rüstig vorwärts streben. Frl. Alma Berger, die verdienstvolle Leiterin des Instituts, sieht bei ihren Zöglingen auf eine regelrechte Handhaltung und einen richtigen Anschlag, und die meisten Schüler haben sich die kunstgerechten Vorschriften ihrer umsichtigen Lehrerin mit glücklichem Erfolge schon zu Nutze gemacht. Sie hatten einen sicheren, festen, dabei nicht unschönen Anschlag, wußten die Piano- und Forte-Passagen schon ganz gut zu pointiren und zuweilen dem Vortrage einen charakteristischen Ausdruck zu geben. So gefielen uns namentlich aus den zahlreichen Stücken Sonate I. und 3. Satz von Mozart, „Rondeau mignon" von Dussek, Sonate I. und 3. Satz von Haydn, „Valse" von Chopin, „Aufforderung zum Tanz" von Weber und noch mehrere andere. Auch die Ensemblevorträge zu vier und acht Händen klappten meist recht gut, und namentlich das Menuett von Boccherini, sowie die Ouverture zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart zeigten schon ganz erfreuliche Fertigkeit in der Technik und in der charakteristischen Schattirung. Ueberrascht haben uns die Gesangsvorträge, welche die Schüler und Schülerinnen des Instituts vereint boten. Das „Ave verum" von Mozart, der „Abschied vom Walde" und insbesondere der 130. Psalm von Silcher wurden mit so reiner, bei so jungen Sängern ganz auffällig klarer Intonation zur Geltung gebracht, daß Jedermann diesen trefflichen Leistungen seinen Beifall zollen mußte. Auf die Aussprache ist beim Einstudiren der Lieder noch zu achten und die breiten, unschön gedehnten Vocalisationen zu beseitigen. Die Prüfung gab nicht nur manchem fleißigen Scholaren Gelegenheit, seine mit redlicher Mühe erworbenen Fähigkeiten ins Licht zu stellen, sondern zeigte auch, daß die umsichtige Institutsleiterin Frl. Alma Berger ihrer schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen ist.

* Notizen. Die Eröffnung der „Internationalen Musik-Ausstellung in Bologna" findet am 1. Mai statt. Der König und die Königin von Italien haben ihr Erscheinen zu den Eröffnungsfeierlichkeiten zugesagt. Ferner hat die italienische Regierung ihr Interesse für die Ausstellung dadurch bekundet, daß sie 100 000 Francs für Ankäufe in der Ausstellung bestimmte. Deutschland ist bei dieser interessanten Ausstellung, wie der Vorsitzende des deutschen Comités, Herr Eugenio Pirani, mittheilt, durch die ersten Firmen des Instrumenten- und Musikalienhandels vertreten. Ferner hören wir, daß viele Autographen werthvollen Inhalts, die sich in Händen von Deutschen befinden, zur Ausstellung nach Bologna gesandt werden — an sich ein Detail von hervorragendstem Interesse. — Im Berliner königlichen Opernhause soll von Rehbaum's „Turandot" am 14. d. M. zum ersten Male aufgeführt werden. Für den 17. hat man die Erstaufführung des „Rheingold" festgelegt; doch wird es damit wohl noch länger dauern, obschon die Zeit drängt, da Herr Ernst, der Darsteller des Loge, bereits am 1. Mai seinen Urlaub antritt. Frl. Kopka wird eine der Rheintöchter singen. Frau Sachse-Hofmeister, welcher die Brünnhilde in der „Götterdämmerung" zuertheilt war, hat diese Rolle abgelehnt. Ebenso weigert sie sich, die „Isolde" und die „Brünnhilde" in der „Walküre" zu singen. — Zu Berlin, und zwar im Wintergarten, concertirt seit dem 1. April ein österreichisches Damen-Militair-Orchester. Dasselbe steht unter Leitung des k. k. Militaircapellmeisters Hans Rotter und trägt ein der Uniform des Regiments Hoch- und Deutschmeister nachgebildetes Costüm. — Die königliche Akademie der Künste hat durch die im Januar d. J. statutenmäßig vollzogenen Wahlen zu ordentlichen Mitgliedern gewählt den Musiker Professor Reinhold Succo in Berlin, den Hofcapellmeister Albert Dietrich in Oldenburg, den Musiker Professor Friedrich Gernsheim in Rotterdam. Diese Wahlen haben die vorschriftsmäßige Bestätigung erhalten. — Herr Commerzienrath Bechstein in Berlin hat zu seinen vielen bisherigen Hoflieferantentiteln auch noch den des Kronprinzen Wilhelm von Preußen und Deutschland erhalten. — Am 11. d. M. wird in dem Festsaale der königl. polytechnischen Hochschule zu Charlottenburg ein Concert zum Besten der Ueberschwemmten des Elbe- und Weichselgebietes stattfinden, zu welchem ihre Mitwirkung zugesagt haben: Frau Amalie Joachim, das deutsche Damen-Vocalquartett: Frl. Thomas, Geschwister Menzel und Fräulein M. Spieß, die Herren Emile Sauret, Heinrich Grünfeld, Felix Dreyschock, Bernhard Stavenhagen, Arthur Friedheim. — Das Sängerfest der „Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln" findet erst 1889 in Hildesheim statt. — Das königliche bayerische Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, sowie der großherzoglich badische Oberschulrath haben nach einer Mittheilung der „Allgemeinen Musikzeitung" Bernhard Rothe's Präludienbuch für die Orgel und Joh. Julius Seidel's Werk „Die Orgel und ihr Bau" zur Einführung resp. Anschaffung empfohlen. — Die Dünkirchener Gesellschaft zur Unterstützung von Kunst und Wissenschaft schreibt für 1889 u. A. einen Preis, bestehend in silberner Medaille im Werthe von 300 Frcs. aus für eine symphonische Ouverture für großes Orchester. — Die erste Aufführung der „Drei Pintos" von C. M. v. Weber findet im Münchener Hoftheater heute am 10. April statt. — In Neapel hat sich ein aus drei der reichsten Männer Unter-Italiens bestehendes Comité gebildet, welches das Teatro San Carlo für die nächste Saison pachten und eine großartige Oper- und Ballet-Stagione veranstalten will. — Marcella Sembrich ist für drei Wochen nach San Remo gegangen, um sich von einem bösen Katarrh zu befreien. Ende April geht sie nach dem „B. T." nach Berlin. — Im August hält der „Hessische Sängerbund" sein diesjähriges Sängerfest in Marburg ab. — In Spanien dürfen künftig Theater nur ganz freistehend und mit den nöthigen Sicherheitsvorkehrungen gebaut werden. — Die kleine französische Stadt Givet, am Fuße der Ardennen gelegen, beabsichtigt ihrem berühmten Sohne, dem Schöpfer des „Josef in Egypten", Mehul, eine Statue zu errichten. Mit der Ausführung ist der Bildhauer A. Croisy beauftragt worden. — Herr Werner Alberti, der von Angelo Neumann entdeckte Wundertenor, hat soeben nach Petersburg, wo er mit seinem Meister Padilla weilt, einen Gastspielantrag für Moskau erhalten. Die letzte Rolle, welche Alberti in Prag vor seiner Abreise nach Petersburg sang, war der Alfred Germont in Verdi's „Traviata". — In Washington hat am 17. und 19. März eine große Versammlung amerikanischer Autoren stattgefunden, behufs Besprechung eines internationalen Gesetzes zum Schutze des geistigen Eigenthums.

Der Proceß Batz contra Stadtgemeinde Leipzig.

* Leipzig, 9. April. In Bezug auf die ihrem Resultate nach bereits bekannte reichsgerichtliche Verhandlung in dem Civilproceß der Herren Batz in Mainz und Genossen gegen die Stadtgemeinde Leipzig theilen wir noch folgende Einzelheiten mit. In dem ersten, vor mehr als zwei Jahren von den Herren Batz und Voltz, als Rechtsnachfolger Richard Wagner's angestrengten Proceß gegen die Stadtgemeinde Leipzig treten die Kläger mit der Behauptung einer Verletzung des Aufführungsrechts bezüglich einiger Wagner'scher Opern hervor. Dieser Proceß, welcher ein langwieriger und kostspieliger wurde, endete in allen Instanzen mit der kostenpflichtigen Abweisung der Kläger, welche es nunmehr auf andere Weise versuchten, ihrem vermeintlichen Rechte Geltung zu verschaffen; sie behaupteten in dem zweiten, gegen die Stadtgemeinde Leipzig, als Besitzerin der Stadttheater, angestrengten Processe, daß die Partituren und Stimmen zu den Opern „Tannhäuser" und „Der fliegende Holländer", bei deren Aufführung im hiesigen Neuen Stadttheater unberechtigter Weise benutzt wurde, da dieselben s. Z. Theaterdirector Wirsing bei seinem Weggange von Leipzig mitgenommen, ein anderweiter Erwerb aber von Seiten der Stadtgemeinde Leipzig bei den Rechtsnachfolgern des Componisten oder bei dem zuletzt noch als Mitkläger auftretenden Verleger der Wagner'schen Musikliteratur, Herrn Fürstner, nicht stattgefunden habe.

Vor der Anstellung der Klage hatten übrigens die Herren Batz und Genossen dem Rathe der Stadt Leipzig einen